

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

R. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtsige 15 Pfg., Kleinanzeige 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 101.

Donnerstag, den 18. Dezember 1913.

6. Jahrgang.

Ans Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 17. Dezember.

* Die Vieh- und Obstbaumzählung vom 1. Dezember hatte für Spangenberg folgendes Ergebnis: Gehöfte überhaupt 251, mit Viehstand 198, der Viehhaltenden Haushaltungen 228. Zahl der Pferde 78, des Rindviehes 286, der Schweine 631, der Ziegen 291, der Schafe 1, der Obstbäume 11497.

* Die auf vorigen Sonnabend angelegte Versammlung des Kriegervereins war verhältnismäßig gut besucht. Es wurde beschlossen, den Geburtstag S. M. des Kaisers wie gewöhnlich mit Festessen und Ball zu feiern. Der Beschluß über Erhöhung der Beiträge wurde ausgesetzt.

— Der Turnverein „Froher Mut“ hielt am Sonnabend abend seine letzte diesjährige Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach Erledigung und Besprechung verschiedener turnerischer Angelegenheiten hielt Herr Lehrer Klein einen schönen Vortrag über „Friedrich Ludwig Jahn, den Vater der deutschen Turnerschaft.“ — Bezugnehmend auf die vielen Jahrhundertfeiern des zu Ende gehenden Jahres, führte der Vortragende einleitend aus, daß man in diesem Erinnerungsjahr auch des Mannes gedenken müsse, der so große und herrliche Verdienste um das Vaterland habe. Das Andenken an Jahn könnte man in einem Turnverein nicht besser feiern, als daß man sein Lebens- und Charakterbild sich immer wieder vor die Seele stelle, und die erzieherische Kraft, die von ihm ausginge, auf sich einwirken lasse. Jahn sei ein echter Deutscher gewesen, dessen Herz warm geschlagen habe für sein liebes deutsches Vaterland. Alsdann entwarf der Vortragende ein anschauliches Lebensbild von dem „alten Turnersmannen“. Zum Schluß führte er aus, daß die deutsche Turnerschaft ein gewaltiges Meer, das die Grenzen des Vaterlandes umwoge, bleiben würde, wenn die Turner allezeit im Geiste Jahns in seinem Werke stehen und den Turnerspruch nicht bloß auf den Lippen, sondern auch im Herzen haben würden. Den Spruch: „Früh, frei, frohlich, fromm!“ Die deutsche Jugend würde ihrem Turnvater nie untreu werden. An den Vortrag schloß sich noch eine Besprechung des diesjährigen Weihnachtsvergnügens am 2. Feiertage.

Von nachmittags 4½ Uhr ab soll ein Weihnachtsbaum abgebrannt und ein Konzert veranstaltet werden.

+ **Pfaffe.** Der Gastwirt Herr Jakob Albrecht von hier feiert heute sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Gleichzeitig sind es auch 25 Jahre, seit Herr Albrecht sein Bier von der Klosterbrauerei Andreas (Bierverleger R. Hartmann, Spangenberg) bezogen hat. Da der Jubilar auch heute seinen 47. Geburtstag hat, werden sich zu dieser Doppelfeier recht viele Gäste und Freunde einfinden. Darum herzliche Wünsche dem Jubilar u. Geburtstagskinde.

Kaufss. Auch in unserem Dörfchen haben wir einen neuen Meister. Der Schreiner Heinrich Deist bestand vor der Handwerkskammer in Cassel die Meisterprüfung vor einigen Tagen.

Herlesfeld. Der Schmied Georg Mänz von hier unterzog sich mit Erfolg der Meisterprüfung vor der Handwerkskammer.

Günsterode. Dem Königl. Förster Schmidt hier selbst wurde der Charakter als Hegemeister verliehen.

Keina. Im August d. J. fand im westlichen Teile des Reg.-Bez. Cassel eine Besichtigung der Ställe und Jungviehweiden durch eine Prämierungskommission zwecks Prämierung der Rindviehbestände statt. Die Kommission hat sich überall lobend über die Fortschritte in der Rindviehzucht ausgesprochen. Dem Gutsbesitzer Herrn Heinrich Röde von hier wurde ein I. Preis (200 Mark) zuerkannt.

Von der Ueberlandzentrale der Eder-talsperre.

Von Oberingenieur Günther v. Einem in Cassel.
(Schluß.)

In jedem Moment, wo das Wasser im Kraftwerk, durch die Turbinen fallend, 1000 Psk. abgibt, sind also etwa im ganzen Gebiet der Ueberlandzentrale 630 Psk. zur Verfügung. Der elektrische Strom, der in der Sekunde einmal durch den Erdaquator laufen könnte, sorgt dafür, daß in jedem Moment nur soviel Elektrizität im Kraftwerk unter hohem Druck zum „Verland“ kommt, als draußen gerade verbraucht werden kann. Dieser ganze Verland regelt sich also selbsttätig und die Turbinen sind ihrerseits mit Regulatoren versehen, die den Wasserzulauf drosseln, falls keine Elektrizität durch die abgehenden Drähte „abgezapft“ wird.

Die angegebenen Verlustzahlen mögen dem Laien nicht erschrecken. Keine andere Kraftübertragung vermöchte große Kräfte mit so geringen Verlusten weiterzuleiten. Die Verluste halten sich im Jahresdurchschnitt übrigens noch wesentlich anders, als oben für jeden Moment betrachtet wurde, denn die Transformatoren sowohl als die Zähler verbrauchen eine kleine Strommenge auch während aller Nacht- und Nichtbenutzungsstunden, deren es leider während der 8770 Stunden eines Jahres noch in landwirtschaftlichen Betrieben rund 8400 im Durchschnitt gibt. Immerhin kann vielleicht mancher Laie, der diesen Gedankengängen folgt, es besser begreifen, wie der Ingenieur rechnen und überlegen muß, damit er durch richtige Wahl der Verhältnisse die unvermeidlichen Verluste auf ein Mindestmaß beschränkt. Auch ersieht vielleicht mancher, daß der Ingenieur, der so viel von Kräfteerzeugung reden muß, nur eine schon vorhandene Kraft umformen und weiterleiten und — ach! — verlieren kann. Ueberlegt dann der Laie noch weiter, daß der Staat etwa 10 Millionen Mark für den ersten Ausbau der Wasserkraft- und Gemeindeverbände im Bereich von etwa 1000 Rkm. Fernleitungslänge und für eine Versorgung von rund 200 000 Menschen (ohne Stadt Cassel und Göttingen) nochmals 10 bis 12 Millionen ausgeben, so versteht er es vielleicht besser, daß der elektrische Strom einsteilen nicht unter dem in Städten üblichen Preis an die Kleinverbraucher geliefert werden kann — selbst, wenn das Wasser, welches in Hempt durch die Turbinen läuft, eigentlich „nichts“ kostet.

Wetterbericht.

Am 18. Dez. Mild, ziemlich trüb, etwas windig, zeitweise Regen.
Am 19. und 20. Dez. Wenig verändert.



Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf meines Wohnhauses Nr. 46 Neustadt nebst Zubehör sowie meiner gesamten Grundstücke ist weiterer Termin auf

Donnerstag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr

in die Rathhaustellerwirtschaft anberufen.

Demert wird, daß bei annehmbaren Geboten der Verkauf sicher stattfinden wird.

Adam Krug, Schuhmacher.

Ein schönes

Weihnachtsgeschenk

ist ein

Los zur Preussisch-Süd-deutschen Klassenlotterie

Zu haben in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Losen

Zum Backen!

Backpulver Orangat, Zitronat, **Vanillinzucker**
Päckchen 10 Pf. Mandeln, Zimmt, Päckchen 10 Pf.
3 Päckchen 25 Pf. 3 Päckchen 25 Pf.

sowie alle weiteren Zutaten.

**Rum, Cognac, Arrac, Punschessenz,
Liköre in grosser Auswahl**

Apotheke zu Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 7.

Kirchliche Nachrichten.

Adventskirche:

Mittwoch, den 17. Dez., abends 1/8 Uhr in Spangenberg: Metropolitan Schmitt.

Donnerstag, den 18. Dezbr., abends 7 Uhr in Eßersdorf: Metropolitan Schmitt.

Kälberin

Bestes Aufzuchtmedium für
Kälber,

Ferkel,

Jungvieh,

gestattet eine möglichst frühe Entwöhnung, wird von den Tieren begierig gefressen und ist leicht verdaulich.

Nur echt in plombierten Säcken zu 5, 12 1/2 u. 25 kg bei:

Levi Spangenberg

Kaiser Juanschikai.

— Neue Wirren in China. —

Als die Mandchju-Dynastie ihren Wanken geliet, weil sie nicht zugleich die Interessen des fern am Alten hängenden Nordens und des nach europäischen Reformen drängenden Südens wahrzunehmen vermochte, fiel dem Kaiser Puyi und seiner Umgebung — reichlich spät — ein, daß fern von Peking in der Provinz Manchurien ein Reich der Mitte begehrt wurde: Solbat, Diplomat, Hofmann, Verfechter des Kaisergedankens und in Europas Schulen wohlbevandert.

Als der Kampf um die Dreifaltigkeit Sankta, Sanjana, Bussgang für die Regierungstruppen verloren und somit den Meistern des Südens der Weg nach Peking offen war, als man erfuhr, daß Japan seine Hand bei der angedachten Revolution im Spiele hatte, ward Juanschikai berufen, um so selten, was noch zu selten war.

Anfangs Februar 1912 kam er in Peking an. Die Vorkämpfer, die er vom Schauspiel der Kämpfe empfing, zeigten dem alten Soldaten, daß für die Mandchujendynastie nichts mehr zu retten war. Der Diplomat in ihm erkannte sofort, daß bei entschlossenen Handeln der drohende Verfall des Reiches verhindert werden konnte. In einer meisterhaften Denkschrift setzte er dem Kaiser die Lage auseinander, und allen Widerstrebungen zum Trotz setzte er die Abdankung des Kaisers durch, der in einem einzigartigen geschichtlichen Dokument in dem bis dahin von ihm regierten Lande die Republik einführt.

Wie ein Märchen oder eine Operette klang es aus dem Sommerpalast nach Europa herüber: Ein Monarch, der seinem Lande gleichsam als Vermächtnis eine neue Staatsform gibt. Um das Drum und Dran kümmerte sich Juanschikai, in dessen Hände das Schicksal des Landes gelegt ward, nicht. Ihm galt als Hauptfache schnelles Handeln. Und da man im Süden seinen unbegleitbaren Willen kannte, gab man ihm nach, obwohl schon damals Stimmen laut wurden, die mit ihm die Diktatur kommen und in seiner Amtsführung nur ein „verdorrenes Kaiserreich“ sahen.

Und nun soll es Wahrheit werden. Wenn man den Berichten aus China Glauben schenken darf, so soll das Kaiserreich wieder auferstehen werden. Juanschikai will sich zum Kaiser machen. Darf man auch diese Nachricht ohne weiteres glauben? Die Tatsachen scheinen dagegen zu sprechen. Denn schwerlich hätte die Mandchujendynastie lang- und manglos aus der Thron verdrängt, wenn sie nicht gewisse Zustörungen von Juanschikai erhalten hätte. Wo sollte doch der zurücktretende Kaiser für immer wohnen? Fern von Peking, im Sommerpalast! Und wo wohnt er immer noch? Mauer an Mauer mit dem Präsidenten Juanschikai im Peking Winterpalast in der „Verbottenen Stadt“.

Hieß es doch damals im Volke und in Hofkreisen, Juanschikai betrachte sich nur als Bewerber des Thrones, den er dem Kaiser Puyi übertragen am Tage seiner Mündigkeit zurücklassen werde. Man darf auf die Entwicklung der Dinge mit Recht gespannt sein. Juanschikai will die Truppenverbände des Südens auflösen und alle Militärorgane neu aufstellen. Nur General Tschang-Tschun, der die Revolutionäre in Schanghai schlug, widersteht sich ihm, weil er durchschaut, daß „Juanschikai, wenn der Süden von Truppen entblößt ist, die Republik stützen will“.

Daß Juanschikai die Macht hat, die von ihm geschaffene Republik zu stützen, bestreiten Kenner der Verhältnisse nicht, wenngleich er mit einem starken Widerstand des Südens zu rechnen hätte. Nur weiß niemand, ob er die Krone in die Hände des schwachen Kaisers Puyi legen, oder ob er sie sich selber aufsetzen und eine neue Dynastie begründen will. Wer weiß, ob nicht der 15. Februar 1914 Juanschikai als

Kaiser begrüßt, wie ihn der 15. desselben Monats im Jahre 1912 als Präsident der Republik sah.

Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar ist zum Besuch des bayerischen Königs paares in München eingetroffen. Die Begrüßung der hohen Herrschaften war eine außerordentlich herzliche.

* Auf Einladung des Kaisers versammeln sich am bevorstehenden Neujahrstage in Berlin die 25 Kommandierenden Generale und Admirale zum Empfang und zu dienstlicher Besprechung durch den Kaiser im Schloß und zur „Großen Parade“ im Zeughaus.

* Der Deutsche Kronprinz ist von seiner Stellung als Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments entbunden worden und mit dem 1. Januar kommenden Jahres zur Dienstleistung dem Großen Generalstab überwiesen worden. Die vorzeitige Abberufung von dem Kommando nach Danzig, um dessen Verlängerung sich nach dem nächstjährigen Mandat der Kronprinz erst im Spätsommer geben hätte, dürfte auf einen besonderen Wunsch der Kaiserin zurückzuführen sein. Der Kronprinz wird zunächst, wie verlautet, im Generalstab unter direkter Leitung des Chefs des Generalstabes der Armee, General v. Moltke, tätig sein. — Das Kronprinzenpaar wird daher in nächster Zeit nach Berlin überföhen und endgültig bis auf weiteres im Kronprinzenpalast Wohnung nehmen.

* Der Discont der Reichsbank ist von 6 1/2 auf 5 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren von 6 1/2 auf 6 Prozent herabgesetzt worden. Zuletzt war der Reichsbankdiscont am 27. Oktober d. J. von 6 auf 5 1/2 Prozent ermäßigt worden.

* Die Reichstagswahl im Wahlkreise Odenburg-Mehl findet am 3. Februar statt.

* Der preussische Finanzminister hat zum Wehrbeitrag einen Erlaß veröffentlicht, wonach für Leute, die früher eine falsche Steuererklärung abgegeben haben, Freiheit von Strafe und von der Verpflichtung zur Nachzahlung von Steuer eintritt, wenn die Verichtigung in der Zeit seit dem Inkrafttreten des Gesetzes, also dem 25. Juli 1913, bis zum Abschluß der Wehrbeitragsliste erfolgt. Auch ist diese Befreiung nicht davon abhängig, daß der Beitragspflichtige erklärt, er habe sein Vermögen oder Einkommen früher zu niedrig angegeben; sie tritt vielmehr lediglich auf Grund der Tatsache ein, daß er nunmehr richtig deklariert hat.

* Der preussische Etat wird diesmal, wie halbamtlich berichtet wird, keine Zuschüsse an Leih-erfordern.

* Die Arbeiten an der Telefunkenstation Kamina in Lugo schreiten rüstig vorwärts. Die wichtigsten Bauarbeiten sind bereits fertiggestellt, und es können schon jetzt versuchsweise Funkentelegramme von Kamina nach Kamina (Entfernung 5400 Kilometer) gesandt werden, jedoch kann die Station Kamina nicht eher antworten, bis die großen Maschinenanlagen dort fertiggestellt sind. Kürzlich besichtigte der Gouverneur von Lugo, Herzog zu Mecklenburg, die Funkstation in Kamina; während seiner Anwesenheit wurde eine Anzahl von Telegrammen aufgenommen.

Frankreich.

* Zwischen dem neuen französischen Ministerpräsidenten Doumergue und dem leitenden Ministern der auswärtigen Politik Rußlands und Englands hat ein bemerkenswerter Depeschewechsel stattgefunden. Sazonow telegraphierte, daß er immer für die Befestigung des russisch-französischen Bündnisses arbeiten werde, während Sir Edward Grey drückte, er werde sich eine Entwicklung der

englisch-französischen Freundschaft dauernd angelehnt sein lassen.

Italien.

* Bei einer wüsten Bräuterei ist es in der italienischen Kammer gekommen. Die Sozialisten verurteilten eine Abkündigung über eine Wahl zu im Chore antworteten. Dabei kam es zwischen der Mehrheit und den Sozialisten zu Zusammenstößen und tätlichen Verletzungen. Der Präsident unterbrach infolgedessen die Sitzung. Als sich dieselben Vorfälle bei der Wiedereröffnung der Sitzung durch den Vizepräsidenten Alessi wiederholten, wurde die Sitzung ausgesetzt. Die Sozialisten stimmten beim Verlassen des Saales unter dem Rufe der andern Abgeordneten die Hellscherhymne an.

Balkanstaaten.

* Die rumänische Regierung hat nunmehr Anweisungen gegeben, die Vergrößerung des Flugeszeuges ihres Heeres ausschließlich durch den Ankauf und die Einstellung deutscher Flugmaschinen zu bewerkstelligen. Diese Tatsache darf als ein wertvoller Beweis dafür angesehen werden, daß die vorzüglichsten kriegstechnischen Eigenschaften der vertriebenen Typen des deutschen Flugzeugbaus im Auslande immer mehr und mehr Anerkennung finden und mit dem bisher aus mehr Weltkämpfe unbefristet als Sieger hervorgehenden beginnenden. Der Verzicht der rumänischen Armee auf kriegsbrauchbaren Flugzeugen war bisher der folgende: 14 französische Maschinen standen 11 deutschen gegenüber.

Amerika.

* Der Kampf um Tampico hat nach den letzten Berichten schwere Opfer gefordert. Die mexikanische Bundesarmee sind im Norden der Stadt siegreich geblieben, während die Rebellen den Süden erobert haben. Die Fremden haben Tampico und Umgebung verlassen. 350 Personen begaben sich auf den deutschen Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“.

Die wiedergefundene „Mona Lisa“.

Im Krämerladen in Florenz.

Am 22. August 1911 kam aus Paris die Schreckens- Kunde, daß Leonardo da Vinci's Meisterwerk, die „Mona Lisa“ (Gioconda) aus dem Louvre entwendet worden sei. Die gesamte Kulturwelt hatte mit dem Verschwinden dieses Meisterwerkes des großen Malers der italienischen Renaissance einen Verlust erlitten. Über den Einzelheiten des Diebstahls vom August 1911 und der Persönlichkeit des Täters lag der Schleier des Geheimnisses. Und nun kommt aus Florenz die freudige Kunde, daß das Bild unverfehrt wieder aufgefunden wurde. Im einzelnen wird darüber gemeldet:

Ein Italiener in Paris lebender Italiener, der sich Perugia nennt, hat das Bild einem Antiquitätenhändler in Florenz angeboten, der sich mit dem Direktor der Florentiner Museen Boggini in Verbindung setzte, da ihm das Angebot dieser angeblichen Kopie verdächtig vorkam. Boggini benachrichtigte sofort den Generaldirektor der Museen, die Kopie in Rom Corrado Ricci, der sich unverzüglich nach Florenz begab und gemeinsam mit Boggini die Echtheit des Bildes feststellte. Der angebliche Perugia behauptete bei seinem ersten Verhör, er habe das Gemälde selbst im Louvre gestohlen, um sein Vaterland für die von Napoleon I. in Italien begangenen Unthaten zu rächen.

In Frankreich herrscht natürlich ungeheurer Jubel: denn die Mona Lisa war nicht nur das schönste, sondern vor allem auch eines der wertvollsten Gemälde des Louvre. Amerikaner haben dafür schon eine Million Dollar, also über 4 Millionen Mark, geboten. Auch in Italien ist man freudig erregt, weil man der Überzeugung ist, man sei berechtigt, die

Der Kurier des Kaisers.

24] Roman von C. Crome-Schwiening.

(Fortsetzung.)

Wieder hatten die schmerzenden Augen des jungen Mädchens auf den Papierstreifen mit den aussehend in höchster Seelenangst niedergeschriebenen Zeilen von des Bruders Hand. Was konnte er nicht vollenden? Was gab es, das so furchtbar zu erfüllen war, daß ein Mann um der Nichterfüllung willen das schwerste zu tragen bereit war: den Vorwurf der Feigheit, die Flucht seiner vertrauten Gewissen?

Es froh eilig zum Herzen des jungen Mädchens hinauf. Ein ungeheurer Gedanke durchdrachte sie. Sie hatte wie alle Männer, Weiber und Kinder in Ausland, erschauernd gehört, wie die „Unschätzbaren“ das Los zogen um die „Ehre“, einen von ihnen gefällten Urteilspruch zu vollstrecken. Wenn ihren Bruder das Los getroffen hätte —!

Sie schob das Buch, mit dem sie das schimmernde Maß ihrer Augen getroffen, zwischen die Lippen — gewollt dem Schrei unterdrückend, der sich tief aus der gefüllten Seele herausdrängte. Wenn sie das „Unschätzbare“, das er nicht vollenden konnte, erraten hätte! Der Bruder ein Mörder — ihr Hirn wogelte sich, diesen Gedanken auszubenden. Ihre Tränen versiegten. Ein zorniger Haß gegen jene, die ihren Bruder in ihre heimlichen Netze gezogen, erfüllte sie. Aber er ging unter in dem einen, schwerer unter seiner Last sie niederdrückenden Gedanken: Wie hätte sich Ivan Gorow's Schicksal gestaltet, nachdem er seine Wohnung so schnell verlassen?

Es gibt Augenblicke, in denen unser Geist die Schwärzen durchdringt die Raum und Zeit um

plötzlich nahegerückt erscheint, in denen wir fühlen, daß unser Auen entscheidende Gewißheit ist!

Und das Herz dieses jungen Mädchens fühlte in diesem Augenblick, daß die Liebe, die es zu dem Bruder erfüllte, ihn selbst nie wieder erreichen werde.

Nun stand sie ganz ohne Schutz in dieser kalten, feindlichen Welt. Nun hatte sie niemand mehr, zu dem sie im Falle der Not flüchten konnte.

Die häßliche Szene in der Rostowstraße trat wieder vor ihre Seele. Ein Fremder hatte sie aus den Armen dieses Betrübten befreit müssen!

Dieser Fremde! In dem Augenblicke, in dem sie die Augen zu ihm aufschlug, hatte es sie heiß durchschauert. Solch männlich-schöne Züge hatte auch ihr Bruder besessen, derselbe gültige Ernst hatte auch den Augen geblüht — eine seltsame zufällige Ähnlichkeit, die unter dem frischen Eindruck der Mitteilungen von Zwans Wirtin doppelt auf sie wirkte, bis jener zu ihr sprach und sie aus seinem so ziemlich geläufigen Russisch erkannte, daß sie einen Landsknecht vor sich habe.

Die teuren Züge des Bruders, die sie im Herzen trug, verwandelten sich für kurze Zeit in die jenes Hilfsbereiten und schmerzlich dachte sie, wie jener sich der Freiheit erfreuen durfte.

Ah, Gewißheit, nur Gewißheit über Zwans Schicksal!

Jelaweta Gorow fuhr empor, die Tür, die ihr Zimmer mit dem Garbentrogengemach der Fürstin Nabrattine verband, hatte sich leise geöffnet. Die Kammerfrau ihrer Gebieterin zeigte sich in der Türöffnung und die Alte kam, als sie das verlorne Mitleid des jungen Mädchens gewahrte, in das Zimmer herein.

„Was haben Sie, Jelaweta Gorowa? Sie haben geweint?“

„hal!“ erwiderte Jelaweta mühsam und doch nicht unfroh darüber, daß diese latente Einsamkeit unterbrochen wurde. „Aber was gibt es?“

„Die Fürstin ist in ihre Gemächer zurückgekehrt. Sie verlangt nach Ihnen!“

„Sofort!“

Das junge Mädchen eilte zu dem Waschlischen in der Ecke des Zimmers und feuchtete ihre rotgeweineten Augen an, um so viel wie möglich die Spuren der Tränen, die sie geweint, zu verwischen. Jelaweta ahnte nicht, daß der Schmerz ihre sanfte Schönheit nur noch reizvoller machte.

Sie eilte zu ihrer Herrin, welche die Füße auf das vergoldete Kaminröhr gelegt, vor diesem sah und nicht eben rosiges Laune zuzeln schien.

„Nichtig wandte sie sich um, als sie die letzten Tritte der Gesellschaft und ihr geflüstertes:

„Was befehlen, Durchlaucht?“ vernahm.

„Ah, Jelaweta! Ich möchte Sie mit einem Gange befehlen, da keine meiner Dienerinnen zur Stelle ist und ich ihn der alten Madrasda nicht antragen kann.“

Die hohen Herrschaften haben sich längst daraus zurückgezogen und die Gesellschaft ebenfalls. In der Mitte jenes Fensters, neben dem das Porträt des Baron Fedor Iwanowitsch hängt, habe ich meinen Ständer zurückgelassen. Er ist mir so lieb, um ihn zu verlieren und wenn ich ärgere, nach ihm dort oben forschen zu lassen, ist er in einer Stunde unauflösbar verschwunden. Ich kenne die Dienerschaft in diesem Palais. Eifern sind ehrlicher als Sie. Bitte, bemühen Sie sich hüben und bringen Sie mir den Ständer zurück!“

Jelaweta verneigte sich und verließ den Salon ihrer Herrin. Vellommenen Herzens eilte sie über Treppen und durch Korridore ihrem Teil des weiten

mit seiner

sicher mehr

Schöpfung

Kreml, ver

Angstlich

den Brun

des Großf

gedrungen

Widerwill

war die G

alle verei

Ausland

fürst war

Aber d

der Sam

brutaler

Augen des

Walen aus

der ihr d

älteren na

Schnell

gefunden.

des Palas

Fuß. W

schlechteg

welche sie

sich ein

und Sie

den Sie

Da öffn

Ein hoch

kaiserlich

lernen be

Boden un

den letzten

in einem

nach Florenz heimgekehrte Mona Lisa" für immer zu behalten.

Mona Lisa Schicksale.

Wie das Schicksal der Mona Lisa, des Originals, gelang die Dichter begeistert hat, so ist auch das Schicksal des Bildes der Darstellung durch einen großen Dichter würdig. Dieses seltsame Bildnis, das mit seinem verblüffenden Vordrücken schon Greise und Jünglinge zu Toren gemacht hat, ist nach Florenz zurückgekehrt. Nach langer, ruheloser Wanderung, die war für die Städte ihres ersten Ruhmes. Hier hat vor Jahrhunderten das Original, die Frau des Francesco del Giocondo, gelebt, für die Leonardo in hoffnungsloser Liebe entbrannt war.

Denn nur die Liebe, die „Vegetation des Schmerzes“, wie Leonardo selber sagte, konnte so den Künstler führen, konnte ein Bildwerk voll so heißen Lebens entstehen lassen. Sie ist nun nach Florenz zurückgekehrt, die Welt hat sie wieder. Zwei Jahre lang hat sie ihr Entfacher den Augen der Welt vorgetragen, bis ihn die Eier nach schönem Golde verlockte, sie dem Käufer preiszugeben. Wird sie nun ihre ruhelose Wanderung abermals antreten? Wird man sie in Florenz lassen, das ihre Geburt sah? Oder wird man sie im Louvre zu Paris hinter Schloß und Mauer legen, damit die Ruhelose, Geheimnisvolle nicht wieder entweiche?

Wächter.

Großfeuer im Schweriner Schloß.

Sonntag abend gegen 12 Uhr kam im Schweriner Großherzoglichen Schloß im Elisabethzimmer, das im ersten Stockwerk liegt, Feuer zum Ausbruch. Die Feuerwehr wurde sofort benachrichtigt, doch gelang es nicht, die Südwestseite des Schlosses zu retten. Diese Seite wurde bis zum vierten Stockwerk von Flammen ergriffen.

Die Schweriner Feuerwehr, die einsah, daß sie das Feuer nicht Herr werden könne, wandte sich an die ganze Umgebung um Hilfe. Im Laufe der Nacht trafen auf Gäßchen Löschwagen und Mannschaften aus Hamburg, Lübeck und Rostock ein. Der Schaden ist sehr groß. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Nur einige Ohnmachtsanfälle infolge Rauchvergiftung sind zu verzeichnen. Man trug vor allem dafür Sorge, daß die Zimmer des großherzoglichen Paares von Flammen verschont blieben.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.)

Berlin, 13. Dezember.

In seiner letzten Sitzung vor den Weihnachtstagen wurden zunächst noch einige kurze Anfragen erledigt und der Antrag auf Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco für erledigt erklärt, nachdem Geheimrat Lewald ebenso wie in der Subjektionskommission dargelegt hatte, daß die zur Verfügung stehende Zeit zur Vorbereitung einer würdigen deutschen Ausstellung nicht genüge. In der Etatsberatung forderte Abg. Behrens (wirlich. Bgg.) zur Bekämpfung des Terrorismus ein besseres geheimes Wahlrecht, während der Kolle Seyda sich über angebliche Ungerechtigkeiten der preussischen Regierungsbehörden gegenüber den Polen beschwerte. Abg. Alpers (Welfe) beklagte, daß der Brief des Prinzen Ernst August an den Reichstagskanzler einen Bericht auf Hannover enthalte. Dr. David (soz.) beschuldigte sich sodann in längerer Rede mit dem Arbeitswillensgesetz und richtete wegen bayerischer Angriffe gegen den Reichstagskanzler, so daß ganz unerwartet Herr v. Bethmann-Hollweg noch einmal auf den Plan gerufen wurde. Er wies die sozialdemokratische Behauptung, es habe sich eine Kluft zwischen Offizierstand und Soldaten aufgetan, mit Entschiedenheit zurück und erklärte, daß er die sachlichen Gründe für den Beschluß der bürgerlichen Parteien anlässlich der bayerischen Intervention sehr wohl zu würdigen wisse. Abg. Hoff (soz.) erklärte in dieser Rede einen Beweis dafür, daß der Reichstagskanzler das Mißtrauensvotum jetzt nicht mehr so auf die leichte Achsel nehme, wie es anfangs schien. Nach sechsstündiger Sitzung ging der Etat an die Kommission. Man trat dann noch in die Beratung der sozialdemokratischen Intervention wegen des Ausschlusses des Abg. Lieb-

In acht aus der Mängelkommissionen. Abg. Ledebour (soz.) suchte darzulegen, daß der Reichstag durchaus vermöge, die Mitglieder derartiger Kommissionen selbst zu wählen. Demgegenüber betonte der Staatssekretär habe und daß die Regierung die Person des Abg. Liebs nicht geeignet zur Beteiligung in der ganzen Angelegenheit gehalten habe. Die Abg. Schiffer (nat.-lib.) und Gothein (soz.) stimmten zwar dem Staatssekretär in rechtlicher Beziehung zu, meinten aber, man solle nicht trotzdem nicht von der Kommission ferngehalten werden. Nach 9 1/2 stündiger Sitzung schloß die Debatte und Dr. Richter verlas das Haus auf den 13. Januar.

Heer und flotte.

Das Generalkommando des 15. Armeekorps in Straßburg veröffentlicht folgende Mitteilung des Gerichts der 30. Division: „In der kriegsgerichtlichen Hauptverhandlung gegen die Jägermeister (die zu sechs bezw. drei Wochen Mittelhaft verurteilt wurden) hat der Ver-



Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand.

Zur Feier seines 50. Geburtstages.

Am 18. d. Mts. begeht Erzherzog Franz Ferdinand seinen 50. Geburtstag. Er ist in Graz geboren. Die Erziehung des Erzherzogs war eine äußerst sorgfältige, er machte umfassende Rechts- und dann Militärstudien. In den militärischen Kreisen der habsburgischen Monarchie genießt der Erzherzog schon seit Jahren ein hohes Ansehen und Vertrauen. Sichere Ruhe und kühle Überlegung sind die Führereigenschaften, die ihm in erster Linie nachgerühmt werden. Der Erzherzog ist mit der Herzogin Sophie von Hohenberg, früheren Gräfin Capot, vermählt. Er ist Erbe der Krone als ältester Neffe Kaiser Franz Josephs, da seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf eine direkte männliche Nachkommenschaft nicht vorhanden ist.

treter der Anklage u. a. ausgeführt, daß durch die Veröffentlichung der unterfertigten Erklärung der Reduten über die angebliche Beschimpfung der französischen Fahne, die bis dahin nur bestehende Vermutung, daß die Fahne beschimpft worden sei, zur Gewissheit geworden wäre. Diese Ausführung des Anklagevertreters ist lebhaft dahin zu verstehen, daß die öffentliche Meinung durch das Schriftstück in der Annahme, die Äußerung sei wirklich gefallen, bestärkt worden sei. Aber die Frage, ob der von Leutnant v. Forstner gebrauchte Ausdruck sich auf den Dienst in der Fremdenlegation oder auf die französische Fahne bezogen habe, schwebt noch gerichtliche Untersuchung dem Zivilgericht.

Der kaiserliche Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Hausen beging dieser Tage sein fünfzigjähriges aktives Militärdienstjubiläum. Aus diesem Anlaß ernannte der

König den Jubilar zum Chef des künftigen Regiments der sächsischen und der deutschen Kavallerie, des Infanterie-Regiments Nr. 182 in Freiberg. Kaiser Wilhelm beglückwünscht den Jubilar in einem herzlichen Telegramm. Die Kaiserliche Werft in Danzig hat den Auftrag zum Bau des neuen Kanonenbootes „C“ erhalten.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Nach dem Vorgang von Leipzig sind hier und an den meisten deutschen akademischen Hochschulen die Studierenden in den Streit eingetreten, d. h. sie wollen bis Mitte Januar 1914 keine Vorlesungen besuchen. Sie wollen mit dem Streit die Möglichkeit erreichen, gleich den Studierenden der Medizin den Dokortitel zu erreichen.

Ruß. Ein kürzlich verstorbenes Fräulein Mathilde Gerpell hat die Stadt St. Goar a. Rh. zur Universal-erbin ihres Nachlasses in Höhe von 1 1/4 Millionen Mark eingesetzt. Nach Abzug der vorgehenden Vermächtnisse erhält die Stadt St. Goar rund 900 000 Mk.

Würzburg. Unter furchtbarem Getöse ist nachts der Ausfichtsturm auf der Basaltklippe des 507 Meter hohen Sodenbergs eingestürzt. Hätte sich der Unfall am Tage ereignet, so wären sicherlich zahlreiche, dort beschäftigte Basaltarbeiter ums Leben gekommen.

Friedrich. Auf der elektrischen Straßenbahn stieß ein Wagen auf der abschüssigen Strecke in der Obergrüne auf einen haltenden, besetzten Wagen mit großer Wucht. Von den Insassen wurden sieben Personen zum Teil erheblich verletzt. Eine Frau erlitt einen schweren Schädelbruch, eine andere bedeutende Kopfverletzungen und Armverfrachtungen. Der Wagen wurde weit über hundert Meter mitgeschleift.

Münster. Wegen Verweigerung der Hilfe bei einer Feuersbrunst hat das hiesige Schöffengericht zwei Stallknechte, die deshalb Strafbefehle über je 10 Mark erhalten und Verurteilung dagegen eingeleitet hatten, zu je einer Woche Haft verurteilt. In der Begründung wird die Unterlassung der Angeklagten als große Gemeinshaft und traffe Selbstsucht bezeichnet.

Mährisch-Odrau. Als auf dem Witzetischen Emma-Schacht in Polnisch-Odrau sieben Bergleute einfuhren, riß das Seil der Förderseile. Die Gangvorrichtung konnte die Seile nicht aufhalten, sie stürzte etwa 350 Meter tief in den Schacht. Sämtliche sieben Bergleute waren sofort tot. Die Ursache des Unfalles war ein Zusammentreffen besonders ungünstiger Umstände.

Krautau. In der jetzt abgeschlossenen Untersuchung über die Schwundbeile des Grafen Mlobedoff wurde festgestellt, daß der künftige gewordene Hochstapler über eine Million Kronen erbeutet hat. Er fälschte zum Schaden von Juwelieren und Kaufleuten Wechselakzepten über hohe Beträge, die er in Krautau in Umlauf setzte. Der Betrüger soll sich bereits in Amerika befinden.

Triest. Von einem hiesigen Nebenpostamt wurden abends die Geldsendungen in gewohnter Weise nach der Hauptstadt geschickt, darunter ein Sack mit 116 800 Kronen in Banknoten, der vollkommen vorrichtsmäßig verschlossen war. Als morgens die auf der Hauptpost eingetroffenen Geldsendungen der Nebenseite der österreichisch-ungarischen Bank übergeben werden sollten und der Bankkassierer den Postfach des oben erwähnten Nebenamtes öffnete, fand er diesen nur mit Papierschnitzeln gefüllt; die Bomben und die Versiegelung des Sackes waren unversehrt. Die Polizei und die Postdirektion haben alle Maßnahmen getroffen, um des Täters habhaft zu werden.

Rom. Der russische Minister Zagossin, der im Auftrage eines römischen Kunsthändlers einen „Mysdael“ gemalt hatte, der als echt vom italienischen Staate für 10 000 Mark angekauft worden war, wurde nach längerer Verhandlung freigesprochen, der mitangeklagte Händler jedoch zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt.

mit seiner Gemahlin bewohnte. Er fühlte sich nicht sicher mehr in seinem eigenen Palast und hatte seine Hofhaltung hierher, hinter die schützenden Mauern des Kreml, verlegt.

Angstlich — mit klopfendem Herzen — betrat sie den Brunnraum. Jetzt war sie in nächster Nähe des Großfürsten und zu ihren Ohren war so manches gedungen, was ihre reine Seele mit Abscheu und Widerwillen erfüllte. Die Großfürstin allerdings war die Güte, das Mitleid, die echte Würde selbst — alle verehrten sie und seine Hand wüßte sich in Russland gegen sie erheben. Selbst der gehätselte Großfürst war sicher, wenn er in ihrer Nähe weilte.

Aber dieser selbst! Auschweifendste Genußsucht war der Hauptzug seines Charakters, Hochmut und brutaler Egoismus gestellten sich dem bei. Und das Auge des Wächtigen hatte schon zu wiederholten Malen auf ihrem Antlitz geruht, mit einem Ausbruch, der ihr das Blut heiß in die Wangen jagte und sie altern machte.

Schnell trieb es sie zurück, nachdem sie den Fächer gefunden. So eilig als möglich wollte sie diesen Teil des Palastes wieder verlassen. Plötzlich klopfte ihr Fuß. War sie beim Verlassen des Brunnraumes selbstengegangen? Anstalt der breiten Galerie, durch welche sie in den Blaudir-Saal gekommen, öffnete sich ein schmaler schwach erleuchteter Korridor vor ihr.

Und keiner der betretenen Diener war zu sehen. Sie hätte fragen können. Angstvoll blieb sie stehen. Da öffnete sich zur Rechten eine der Flügeltüren. Ein hochgewachsener Mann in der Uniform der kaiserlichen Echevallerie, die Brust mit Ordensleihen bedeckt, trat heraus und wandte der am Boden wie Festgewurzelten das schmale Gesicht mit den kalten Augen zu, die jetzt prüfend und forschend in einem heftigen Blick auf ihren Gesicht

Sie wollte fliehen und konnte nicht. Wie gebannt von des Wächtigen Bild, der sie wie mit seinen Schlingen umfaßt hielt, stand sie wortlos, atemlos vor ihm. Jede Fähigkeit, zu denken, verging ihr.

„Ah, Mademoiselle!“ Der Großfürst trat näher. „Sind meine Wünsche so mächtig, daß sie Sie aus der Ferne herbeiziehen vermögen?“

Sie verstand kaum den Sinn dieser französisch gesprochenen Worte, die an ihr Ohr schlugen.

„Ich sah Sie schon oftmals in der Begleitung der Fürstin Nabratine!“ fuhr der Großfürst fort. „Sie sind zu reizend, Mademoiselle, um in dem Dienst einer Fürstin Nabratine zu stehen. Unter dieser Stirn müssen sich andere Gedanken bergen, als die alltäglichen eines nächtlichen, langweiligen Dienstes.“

Er stand dicht neben ihr und hielt ihre Hände mit lebensschafflichem Griff in den seinen.

Stierend, gleich einem Vögeln vor einer sprunghaft bereiteten Kasse lehnte sie sich an die Wand. Ihre Kehle war ihr gleichsam aus Furcht zugeschnürt.

„Sollten nicht Mademoiselle den Ehegatten, selbst eine Stellung, wie die Fürstin Nabratine, bei meiner Gemahlin zu erringen?“

Fester umschlossen seine Finger ihre Hände. Einen leisen Schmerzenslaut stieß sie aus.

„O — Verzeihung — tausendmal Verzeihung, Mademoiselle.“ Der Großfürst beugte galant seinen Kopf und küßte die ihm überlassene Hand. Dabei entdeckte er, daß ihre Hände keinen Schmutz trugen.

— Einer sofortigen Eingebung folgend, löste er einen kostbaren Brillantring mit dem gebelnen Siegelwappen seiner Familie in der Mitte, von seinem Ringfinger und zog ihn auf ihren Finger. — Es verursachte ihr einen neuen Schmerz, da der Großfürst

Schwer atmend stand sie vor ihm.

„Dieser Ring, Mademoiselle, ist ebensoviel wert, wie meine Person. Er regiert Russland und jede Behörde gehorcht seinem Befehl. Er kann Sie gegen jeden schützen. Nur der Zar besitzt den gleichen Ring wie ich. Sie können daraus erkennen, Mademoiselle, welchen großen Wert ich auf Ihre Zuneigung lege. Ja —“

Er schweig, vom Ende des Korridors hallten schwere Tritte.

Mit einer Verwünschung zog der Großfürst den Arm zurück, den er jetzt um Seljaweta schlingen wollte und stampfte ärgerlich mit dem Fuße auf. Aber er ließ von ihr ab und trat in die Tür seines Gemaches zurück. Ein Offizier der Sicherheitswache tauchte, von drei Mann gefolgt, am Ende des Korridors auf.

Schnell floh Seljaweta, mit der Schnelligkeit eines gehetzten Rehens, über Korridore und die Treppen hinab, bis sie vor dem Salon der Fürstin Nabratine wieder anlangte und mit leuchtendem Atem, alle zeremoniellen Formen vergebend, deren Tür öffnete.

Die alte Fürstin wendete unmutig den Kopf bei dem lauten Öffnen der Türe.

„Seljaweta Goron!“ — rief sie mit zürnendem Blick, — „welche Manieren!“

„Verzeihung, Durchlaucht, ich fürchtete mich —“ antwortete das junge Mädchen und verbeugte sich.

„Haben Sie den Fächer gefunden?“

„Sehr wohl, Durchlaucht.“

„Bitte, geben Sie ihn mir.“ Seljaweta trat zu der stehenden Fürstin und überreichte ihr den kostbaren Fächer. — In ihrer Aufregung hatte sie völlig das Vorhandensein des großfürstlichen Minors an ihrer Hand vergessen.

Spangenberg Kriegerverein.



Nachruf.

Am Montag, den 15. d. Mts., verschied nach langem, schwerem Leiden unser treues Mitglied, der Königliche Hegemeister

Herr Karl Schneider.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Empfehle zu Weihnachtsgeschenken:

• • Spielwaren • •

in reichlich schöner Auswahl

Puppen in allen Preislagen, Puppenwagen, Herde, Küchen- und Puppenmöbel, Tisch- und Kaffeefervice, Gesellschaftsspiele, Heimspiele der Provinz Hessen-Nassau, Holz-, Silber- u. Steinbaukasten, Lotto, Domino, Rechenmaschinen, Laubsägegarmenturen, Weisoldaten, Helme, Gewehre, Trommeln, Säbel, Eisenbahnen, Wagen u. Pferde, Werkzeugkasten, Regelspiele, Vögel, Spardbüchsen, Spazierstöcke, Cigarren und Cigaretten, Portemonnaies, Cigarrenetuis, elektrische Taschenlampen, Porzellan-, Postkarten-, Photographie- u. Kellamer-Marken-Album,

Leder- und Galanteriewaren, Kochbücher und Kochrezeptbücher, Bilder- und Märchenbücher in großer Auswahl, Klassiker, Moderne Weihnachts-Briefkastetten mit und ohne Namen, Gesangbücher, großes u. kleines Format, in allen Preislagen, Bibeln und Gebetbücher, christl. Bergheimeinricht., Photographie-Rahmen in allen Größen und Preislagen, ff. Schreibzeuge, Schreibmaschinen, Schulranzen und Schultaschen, Fädeln, Tafeln, Federkasten, Federkasten-Etuis.

Christbaumschmuck

Baumkugeln, Ketten u. Guirlanden, Lametta, Lichthalter, Christbaumkerzen, Christbaumschnee.

Weihnachtspostkarten.

Heinrich Lösch, Buchhandlung und Buchbinderei
Spangenberg, Burgstraße 86.

Passende Weihnachtsgeschenke sind Uhren und Schmucksachen

Empfehle als billig:

silberne Damenuhren von 10 Mark an,
silberne Herrenuhren von 10 Mark an,
goldene Damenuhren von 18 Mark an
unter 2-jähriger Garantie.

Ausserdem goldene, silberne und Double-Schmucksachen
in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Goldene Verlobungsringe
in allen Grössen vorrätig.

Otto Schinke, Uhrmacher

Martinsplatz 3 CASSEL Martinsplatz 3

dem Denkmal gegenüber.

(Bitte genau auf Firma zu achten.)

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Messungen am Markt 69. Dez. 25.

	Donn. 8./12.	Donn. 15./12.		Donn. 8./12.	Donn. 15./12.
Diskont der Reichsbank	5 1/2 %	5 1/2 %	4 % Frankfurter Stadtanl.	95.25	95.25
London vista	20.495	20.48	4 % Mein. Hypoth. mit 1922	95.—	95.—
kurz	20.47	20.46	4 % Br. Bodenfr.-Alt.-Bl.	94.40	94.40
Paris vista	80.95	80.80	4 % Br. Hyp.-Alt.-Bl.	95.—	94.50
Wien kurz	84.825	84.875	4 % unfindbar 1922	95.—	94.75
4 % Reichsanleihe unt. 1925	97.90	98.20	4 % Br. Bodfr.-Bl. mit 1922	95.—	94.75
3 1/2 % do.	85.25	85.50	4 % Hamb. Hyp.-Bl. v. 1921	95.—	95.—
8 % do.	76.20	76.40	4 % Dbl. der Gröden Cass.	98.—	98.—
4 % Preuss. Konsols unt. 1925	98.—	98.—	4 % Strassenbahn	97.50	97.50
3 1/2 % do.	85.20	85.40	4 % Hertulesbahn-Oblig.	99.90	99.50
8 % do.	76.20	76.50	5 % Gewerlich-Burd.-Dbl.	99.—	99.—
8 % Hess. Staatsanleihe	78.50	78.60	5 % (gef. d. l. Hyp.) rückl. 100 %	99.—	99.—
3 1/2 % Cass. Landest. S. 18	86.—	86.—	5 % Harbter Kohlenwerke	95.50	95.50
3 1/2 % do. S. 18	86.—	86.—	4 1/2 % Salzmann Hyp.-Dbl.	98.—	97.50
3 1/2 % do. S. 19	90.75	90.75	4 1/2 % Chinesen von 1898	91.10	90.80
4 % unfindbar 1914	97.—	97.—	4 1/2 % Japaner	91.40	91.10
4 % Cass. Landest. S. 23	97.—	97.—	4 % Kaiser Kronrente	84.25	84.60
4 % Cass. Landest. S. 24	97.—	97.—	4 % Russen von 1902	90.80	90.10
4 % Cass. Landest. S. 25	98.—	98.—	4 % Ungar. Goldrente	84.90	85.—
4 % Cass. Landest. S. 25	98.—	98.—	4 % Kronrente	83.—	84.00
3 1/2 % Cass. Stadtanl. v. 67	87.—	87.—			
4 % do.	94.25	94.25			

Nachruf.

Am 15. Dezember verschied unser passives Mitglied, der Kgl. Hegemeister

Herr Karl Schneider.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Freund unseres Vereins und werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Spangenberg, den 17. Dezember 1913.

Gemischter Chor „Liederkränzchen“.

Anstands- und Tanzunterricht.

Den sehr geehrten Herrschaften von Spangenberg n. Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß am **Dienstag, den 30. Dezember** für die **Damen 1/4 9 Uhr**, für die **Herren 1/2 10 Uhr** abends ein

Kursus für Tanz- und Anstandslehre

im Gasthaus zum Deutschen Kaiser seinen Anfang nimmt. Gest. Anmeldungen werden bis dahin von Herrn Hch. Entzroth sowie vom Beginn ab von mir persönlich im Unterrichtsorte, wo die Liste zum Einzeichnen ausliegt, entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

E. Schwerdtfeger, Lehrer der Tanzkunst.

Parfumerien.

Eau de Cologne, Parfums, Toiletteseifen
in grosser Auswahl.

Apotheke zu Spangenberg

Telefon Nr. 7.

Handschuh - Fabrik
und Herren-Artikel
Philipp Hartdegen
Cassel

Unt. Königsstr. 52, Fernruf 352.

**Praktische
Weihnachts-
Geschenke!**

Handschuhe

Weisse Damen-Glases von 1.50 an
Farbig Damen-Glases von 1.75 an

Krawatten

Herrliche Farben!
Grösste Auswahl!

Herren-Wäsche

Bekannt vorzügl. Qualität.

Kragen

Prima Leinen
5fach 1/2 Dtz 2.90

Unterzeuge

Hemden von 1.75 an
Jacken von 1.25 an
Hosen von 1.50 an

Taschentücher

weiss 1/2 Dtz. von 1.40 an
mit farb. Kante 1/2 Dtz. von 1.20 an
Kinderstücker . . . 1/2 Dtz. von 0.65 an

Kragenschoner

von 40 Pfg. an.

Billigst. Preise Reell. Bedienung

NB. Aufträge nach auswärts werden
prompt erledigt!

zu Weihnachtsgeschenke empfehle:

Sofas, Sessel, Schulranzen
und Schultaschen

zum billigsten Preise.

Diese Sachen sind nicht mit der
Ladenware zu vergleichen.

Wilh. Stiefing.

Berichtigung.

In meinem Inserat in letzter Nr.

betr. „Weihnachts-Verkauf“ ist

in der Rubrik „Billige Herren- und

Damenwäsche“ ein Druckfehler unter-

laufen, und zwar muß es heissen:

Herren-Normalhemden in allen

Größen Stück 1.75 1.45

M. Müller, Burgstraße.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-

frisches Aussehen und blendend schönen

Teint, der gebrachte

Stedenpferd-Seife

(die beste Seife mit Seife)

à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weich und

sanftmütig macht. Tube 50 Pf. bei:

Apotheker Woelm.

Georg Schaub.

Gemischter Chor

„Liederkränzchen“

Morgen, Donnerstag, abend 4/9 Uhr

Gesangstunde.

Der Vorstand.